

Herz erhaben
im Stab, Ort
und Maßbarkeit
siehe Nr. 8, 30,
in jeder Nr. 8 40
in der Nr. 100.
Die Einzelnummer des
Mittels Nr. 100.
Schickungsweg
ist, mit Kas-
nahme der Sonn-
und Festtage.

Gegründet 1877.



Die 1/2spaltige Zeile
über dem Raum
30 Pfennig, 2/3
Reklameweile über
dem Raum 40
Pfennig, 2/3
Wiederholungen
unveränderlicher
Zeilen entsprechen
der Rabatt. Bei
geringerer An-
zeile und Kon-
tinue ist der
Rabatt höher.

Verantwortlicher

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 233

Druck und Verlag in Altensteig.

Dienstag, den 7. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919.

Staatsbankrott?

In den letzten Tagen ist die Frage wieder lebhaft erörtert worden, ob die bisherigen Finanzpläne dazu ausreichen werden, das Vergleichen von uns abzuwenden und uns vor dem völligen finanziellen Zusammenbruch zu bewahren. Diese Frage ist nicht ohne weiteres mit einem Ja zu beantworten, da die Erträge sämtlicher neuer Steuern einschließlich des Reichsnotopfers immer noch ein großes Defizit in der Staatskasse übrig lassen, und vor allen Dingen die Zahlung der Entschädigungen, die uns die Entente auferlegt hat, ganz außer Acht lassen. Es müßte immerhin außer dem bisherigen Sanierungsprogramm ein Mittel gefunden werden, das noch verbleibende Loch in den Staatsfinanzen zu verstopfen. Dieses Mittel glaubt der Reichsfinanzminister in einer großen Anleihe zu sehen, die unter Mitwirkung Amerikas in die Wege zu leiten sei.

Für eine solche Anleihe spricht der Vorteil, daß die ungeheure „unfundierte“ oder schwebende Schuldenlast, die in einem Uebermaß des Umlaufs an papierenen Geldmitteln besteht, durch eine reguläre Anleihepolitik abgelöst wird. Eine derartige Anleihe mit Unterstützung des Auslands würde uns insofern Vorteil bringen können, wenn sie uns nicht in barem Geld, sondern in Krediten zur Rohstoffbeschaffung gewährt würde. In diesem Falle wären wir in der Lage, von Amerika den größten Teil der von uns benötigten Rohstoffe zu beziehen, ohne weitere deutsche Noten dafür an das Ausland zu begeben. Es würde also ein weiteres Sinken unserer Valuta vermieden werden, ja sogar vielleicht eine Hebung eintreten. Ferner ist der Umstand zu berücksichtigen, daß, wenn Amerika uns einen derartigen Kredit einräumt, dies allein schon zur Hebung unserer Kreditfähigkeit dem übrigen Ausland gegenüber in erheblichem Maße beitragen wird.

Die Schattenseite einer solchen Auslandsanleihe besteht darin, daß die Zinsen und auch die spätere Rückzahlung in ausländischer Valuta zu leisten sind, daß also bei einem erneuten Tiefstand unserer Valuta sich unsere Verpflichtungen um ein Vielfaches vergrößern können. Derartige Beispiele haben wir in der letzten Zeit bei verschiedenen deutschen Industrieunternehmen gehabt. Einige Kaligewerkschaften, die Spinners Kottner und die Landbau in Berlin hatten während des Krieges, durch Schweizerische Angebote veranlaßt, eine Anleihe in der Schweiz aufgenommen, die nach dem Krieg fällig geworden ist. Durch den Rückgang der Valuta sind diese Gesellschaften in die unangenehme Lage gekommen, ein Vielfaches des ursprünglichen Betrags zur Abtragung ihrer Schuld bereitstellen zu müssen.

Was die übrigen Maßnahmen zur Heilung der Reichsfinanzen anbetrifft, so sind sie noch nicht alle unter Dach und Fach. Gegen das Reichsnotopfer, das das größte Loch zuzufüllen sollte, wird jetzt von vielen Seiten Sturm gelaufen. Das Reichsnotopfer war anfänglich die populärste aller Steuern, da es gerade in seiner Staffelform die bestehenden Kreise in höherem Maße traf als die minderbemittelten. Nunmehr scheinen aber doch so schwerwiegende Bedenken gegen das Reichsnotopfer aufgetaucht zu sein, daß seine glatte Genehmigung durch die Nationalversammlung ersten Zweifel begegnen. Ramentlich aus industriellen Kreisen hat man dagegen eingewendet, daß dem deutschen Wirtschaftsleben durch das Reichsnotopfer ein so erheblicher Teil des Verkehrskapitals entzogen würde, daß schwere Schädigungen unvermeidlich seien. Diese Bedenken sind nicht ungerechtfertigt, denn die industriellen Betriebe müßten für das ihnen entzogene Kapital anderweitig Ersatz zu schaffen suchen, sich also wiederum Kredit suchen an das Publikum wenden müssen oder aber sie geben ihren Beitrag an das ausländische Kapital ab, das ohnedies bestrebt ist, unter Ausnutzung der Reichsmachtverwertung die Industriekassen um billiges Geld an sich zu bringen. Ein Amerikaner kann z. B. derzeit ein deutsches Aktienpapier von 1000 Mark Wert um etwa 180 Mark in amerikanischer Währung kaufen. Ferner wird auch das nicht arbeitende Kapital durch die Abgabe derartiger vermindert, daß die Steuererträge in den nächsten Jahren einen erheblichen Rückgang erfahren dürften. Letzten Endes besteht auch immer noch die Befürchtung, daß die Entente zur Befriedigung ihrer Ansprüche ihre Hand auf die Erträge des Reichsnotopfers legen werde und wir also das ganze Opfer umsonst bringen würden.

So traurig unsere finanzielle Lage, in dem Spiegel der Bewertung unserer Valuta gesehen, aber auch erseh-

nen mag, so ist sie doch nicht ganz verzweifelt. Unser Wirtschaftsleben ist in seinem inneren Kern noch stark genug, um die Krisis überwinden zu können. Wenn wir ernstlich daran arbeiten, unser Wirtschaftsleben in Gang zu halten, so läßt sich der Staatsbankrott vermeiden. Daß das Ausland unseren Kredit höher einschätzt, als der Stand unserer Valuta erwarten läßt, sehen wir an der großen Menge der Auslandsaufträge, die nach wie vor unserem Wirtschaftsleben zuerzellt werden. Der Wege sind viele, die uns aus dem Sumpfe herausführen. Es fehlt bis jetzt nur der Wille, diese Wege einzuschlagen. Allerdings sind es die feinsten Wege der Arbeit, gegen die ja leider bei einer großen Schicht unserer Bevölkerung eine Abneigung besteht. Aber sie müssen beschritten werden, sonst wird allerdings keine noch so weitgreifende Finanzreform vor dem völligen Versinken retten.

Die dicke Bertha.

In der französischen Presse wird zurzeit die Frage erörtert, was denn mit den großen weittragenden Geschützen und den „Berthas“ geschehen solle. Der Pariser „Grenzboten“ schreibt hierüber: „Niemand kennt die Zahl oder den Verbleib der bei Krupp gebauten großen Geschütze. Deutschland hat auch davon kein einziges Exemplar an Frankreich oder an die Alliierten trotz seiner Versprechungen abgeliefert. Man weiß auch nicht, wo die weittragenden Geschütze geblieben sind. Sicher stellen sie noch in Deutschland. Es ist auch uns daher bis jetzt nicht bekannt, nach welchen technischen und wissenschaftlichen Grundsätzen sie gebaut sind. Die deutsche Regierung beachtet die Anfragen der Alliierten nach diesen großen Geschützen überhaupt nicht. Um den Bezug der Lieferung zu rechtfertigen, hat Berlin innere Ursachen, politische Unklarheit und zwanzig andere Ausreden benutzt. Die „Berthas“ bleiben in Deutschland und bewahren ihr dunkles Geheimnis.“

Ein Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ hatte Gelegenheit, den zuständigen Referenten im Kriegsministerium, Major Trepper, über diese Angelegenheit zu befragen. Major Trepper bezeichnet die Anschuldigungen des „Grenzboten“ als sinnlos. Es handle sich da um eine wissenschaftliche Fälschung des französischen Publikums. Er selbst habe diesen Teil der Waffenstillstandsverhandlungen geleitet. Auch dort wurde nach den großen Geschützen gefragt; der die Verhandlung leitende französische Oberst bemerkte damals, es wäre ihm „ein besonderes Vergnügen, die weittragenden Geschütze in Paris zur Schau stellen zu können.“ Da Deutschland damals sich in den ersten Tagen der Revolution befand und die Truppen auf dem eiligen Rückzug begriffen waren, konnte Major Trepper mit gutem Gewissen mitteilen, daß ihm der Aufenthalt der großen Geschütze unbekannt sei. Der französische Oberst beruhigte sich auch bei dieser Auskunft und betrachtete die Lieferung der anderen 5000 schweren Geschütze als genügend. Zu einer Lieferung der „Berthas“ sind die Deutschen überhaupt nicht verpflichtet. Der § 167 des Friedensvertrags sieht nur eine Lieferung von „großen“ Geschützen vor. Die Art der zu liefernden Geschütze bleibt den Deutschen vorbehalten. Was den Verbleib der Geschütze angeht, der die französischen Zeitungen so besonders interessiert, so sei mitgeteilt, daß sie zurzeit in den deutschen Küstenbefestigungen, wohl aufgehoben sind. Ein rechtlicher Anspruch auf die Lieferung besonders schwerer Geschütze besteht nicht, und der — von den amtlichen Stellen Deutschlands bereits erwartete — Druck der französischen Regierung auf Herausgabe dieser Geschütze würde — so erklärt Major Trepper — eine Verletzung des Friedensvertrags bedeuten.

Volkszählung und Volksabstimmung.

Deutsche Männer und Frauen, bewahrt Euch die Deutsche Heimat! Ihr, die Ihr aus Ost- und Westpreußen, aus Oberschlesien und aus Schleswig-Holstein kommt, bewahrt Eurer Heimat auch die Treue, wenn Ihr jetzt in fremdem Lande, in fremder Stadt weilt. In Eurer Hand liegt das Schicksal der Gebietsteile, in denen nach Inkrafttreten des Friedensvertrages Volksabstimmungen vorgenommen werden sollen. Ihr sollt mit darüber entscheiden, ob Eure Heimat fernerhin noch zum Deutschen Reich gehören soll. Keiner darf bei dieser Entscheidung fehlen. Jeder hat seine Pflicht. Jeder Abstimmungsberechtigter trage sich in die Fragebogen ein, die am 8. Oktober aus Anlaß der Volkszählung in jede Familie kommen. Es gilt, die Abstimmung vorzubereiten. Von der Vorbereitung hängt der Erfolg ab. Jeder hofe die Seinigen heran, jede Stimme zählt. Jede entscheidet.

Neues vom Tage.

Gedächtnisfeier für Raumann.

Berlin, 6. Okt. Die Deutsche demokratische Partei hat gestern mittag eine Gedächtnisfeier für Friedrich Raumann in der Staatsoper veranstaltet. In einer Loge hatten die Angehörigen der Familie Raumann, in der Großloge u. a. der Reichskanzler, der preussische Ministerpräsident und der Präsident der Nationalversammlung Maß genommen. Die Gedächtnisrede hielt Senator Petersen. Er führte u. a. aus, wenn Raumanns Gedanke der Gründung einer großen deutschen Linken hätte verwirklicht werden können, wenn es zu einer Demokratie neben dem Kaisertum, zu einem demokratischen Parlament neben einer kraftvollen militärischen Organisation gekommen wäre, würde vielleicht Krieg und Revolution zu vermeiden gewesen sein. Seine leuchtenden Ideen werden in der Demokratie weiterleben.

Besuchserreise Eberts.

Frankfurt a. M., 6. Okt. Reichspräsident Ebert ist zur Eröffnung der hiesigen Einfuhrmesse eingetroffen. Ebert wird in den nächsten Tagen einige Bundesstaaten besuchen.

Lohnbewegung.

Berlin, 6. Okt. Die Lage im Berliner Metallarbeiterstreik hat sich verschärft. Die Regierung hat die größten Elektrizitätszentralen militärisch besetzen lassen. In Oberschönweide sind 1000 Mann aus Schlesien einquartiert. Die Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke haben mit 481 gegen 283 Stimmen den Streik abgelehnt.

Sonntagabend sollte im Norden Berlins wieder eine Anzahl kommunistischer Versammlungen stattfinden. Die Versammlungsräume waren vorher durch die Sicherheitswehr besetzt worden. Es kam zu keinen Zusammenstößen.

Berlin, 6. Okt. Laut „Berl. Tagebl.“ sind Ertragungen über neue Methoden im Gange, durch die man eine Hebung der Arbeit in den staatlichen Eisenbahnreparaturwerkstätten zu erreichen hofft.

Halle a. S., 6. Okt. Das Personal der Halle-Hettstedter-Eisenbahn A.-G. ist gestern wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

Streikmüdigkeit.

Berlin, 6. Okt. Bei einer Mitgliederversammlung der Unabhängigen in Leipzig, in der über den Eintritt in den Streik entschieden werden sollte, scheiterte, wie dem „Berl. Volksblatt“ berichtet wird, diese Absicht an dem energischen Widerstand der Mehrzahl der Mitglieder. Es wurde betont, daß die Zeit für kommunistische Putsch vorüber sei. Die aufgeregtesten Arbeiter seien zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie durch derartige Streiks nur sich selbst schädigen und zwar zu Gunsten des ausländischen Kapitals. (Anschließend des hartnäckigen Streiks in Berlin ist ein Aufruf erlassen, ob der an sich recht vernünftigen Ansicht mehr als lokale Bedeutung zukommt. D. Schr.)

Die Räumung des Baltenslands.

Berlin, 6. Okt. Daß die Räumung Kurlands durch die deutschen Truppen nunmehr ohne Verzug durchgeführt werden soll, dafür bietet, wie der „Berliner Volkszeitung“ schreibt, die Ernennung des energischen General v. Eberhard eine Gewähr. Zu hoffen wäre, meint das Blatt, daß der örtlichen Zivilbevölkerung, die sich vor einer Wiederholung der bolschewistischen Schreckenszeit des vergangenen Winters fürchtet und sich in Sicherheit bringen wolle, Gelegenheit geboten werde, das Land rechtzeitig zu verlassen.

Die Petersb. Tel.-Ag. verbreitet, General v. d. Goltz sei mit seinem Stab zu den (nationalen) Russen übergegangen. (Die bolschewistische Tel.-Ag. Robelski ist als unzuverlässig bekannt, die Nachricht ist daher vorerst mit Vorsicht anzunehmen.)

Aus dem besetzten Gebiet.

Kassel, 6. Okt. L. U. meldet, die amerikanischen Behörden haben am 2. Oktober in Koblenz Generalalarm verkündigt. Alle Einwohner mußten sich in die Häuser zurückziehen, der Straßenbahnverkehr wurde eingestellt. Angeblich sollte ein beabsichtigter Streich der Spartakisten die Ursache sein, in Wirklichkeit wurde eine große Meuterei der amerikanischen Truppen wegen Verhinderung der Abholung befürchtet. Es sei in den letzten Tagen zu offener Auflehnung der Soldaten in den Kasernen gekommen.

Böhmischer Hopfen. Die tschechisch-slowakische Regierung wird für die Hopfenausfuhr nach Deutschland vorläufig 10 000 Ztr. Hopfen freigeben.

Margarine und Butter. Wer hätte es wohl je für möglich gehalten, daß man Margarine teurer als Butter bezahlen würde? Nach einer Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers beträgt der Herstellerpreis für Margarine 885 Mk. der Zentner ab 1. Oktober gegenüber einem Erzeugerhöchstpreis für prima Butter von 500-550 Mk. der Zentner; das weniger wertvolle Erzeugnis ist also um 60 bis 70 Prozent teurer als das wertvollere.

Farbenöle. Das Verbot der Verwendung von pflanzlichem und tierischem Öl zu Anstrichfarben und von Leinöl zu Druckfarben und der Anwendung der Farben ist aufgehoben worden. Dagegen bleibt das Verbot der Verwendung speisefähiger Fett- und Öle zu technischen Zwecken bestehen.

b. Pfalzgrafenweiler, 7. Okt. Die am vergangenen Sonntag von Seiten des Zentralverbandes der Forst- und Landarbeiter hier und in Ralbersbrunn abgehaltene Waldarbeiterversammlung waren sehr zahlreich besucht. Ein Beweis, daß die Holzarbeiter der Umgebung die Notwendigkeit eines gewerkschaftlichen Zusammenschlusses erkannt haben. Bezirksleiter Raub erstattete auf beiden Tagungen ein eingehendes Referat über die Tarifverhandlungen, sowie über den neuen, ab 1. Oktober in Kraft getretenen Waldarbeitervertrag. Die Klagen, schlichten Ausführungen des Referenten versöhnten ihren Zweck nicht. Die Holzarbeiter bekamen einen Überblick über die Entwicklung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf dem forstwirtschaftlichen Gebiete, sowie über die neuen tariflichen Bestimmungen. Die Holzarbeiter der beiden Verammlungen erklärten sich mit den Arbeiten und Bestrebungen des Zentralverbandes einverstanden und beschloßen, dieser Organisation beizutreten. Es konnte somit zur Gründung der Ortsvereine Pfalzgrafenweiler, Edelweiler, Grödenbach, Ralbersbrunn und Erzgrube geschritten werden. Nach Erledigung der verschiedenen durch die Gründung der genannten Ortsvereine notwendig gewordenen Neuwahlen, fanden diese sehr schön und anregend verlaufenen Tagungen ihren Abschluß.

Freudenstadt, 5. Okt. Zur Feier seines 25. jährigen Bestehens veranstaltete der Obstbauverein Freudenstadt heute Sonntag nachm. in der Stadt. Turnhalle eine Obstausstellung, die sowohl hinsichtlich ihrer Anordnung als auch der Reichhaltigkeit der ausgestellten Früchte als durchaus gelungen bezeichnet werden kann.

Wimpenden, 7. Okt. (Ein Unglücksfall.) Beim Aussteigen aus dem Zug ist auf dem hiesigen Bahnhof tödlich verunglückt der Missionar Gottlieb Zimmermann. Er fiel bei der Einfahrt des Zugs vom Trittbrett zwischen die Buffer und kam unter die Räder des Zuges, welche ihm über Brust und Hals gingen. Er war im Dienst der Badischen Missionsgesellschaft auf der Goldküste, wurde im Dez. 1917 von den übrigen deutschen Missionaren dorthin von der britischen Regierung interniert und kehrte nach halbjähriger Gefangenschaft aus England in die Heimat zurück. Hier war er als Vikar in der episcopischen Kirche zu Seiten i. N. und dann als Gemeindepfarrer in Wimpenden tätig, bis er nun auf so tragische Weise seiner Arbeit entziffen wurde.

Ulm, 6. Okt. (Gegen General Haas.) Die Vertrauensmännerversammlung der hiesigen sozialdemokratischen Partei nahm nach einem Vortrag des Landtagsabgeordneten Hof eine Entschließung an, worin sie Einsprüche gegen die Ernennung des Generalmajors Haas zum Brigadefeldkommandeur erheben. Sie sehen darin eine Bräskierung des ehemaligen Kriegsministers Hermann, der es ablehnte, daß Haas Kommandeur werde. Die Vertrauensmännerversammlung ersucht die württembergische Regierung, sie möge bei der Reichsregierung keine Abberufung erwirken.

Ullingen, 6. Okt. (Obstmarkt.) Der Markt. Obstbauverein hielt am 5. und 6. Oktober seine Tagung ab. Die Hauptversammlung leitete Delegrierter Barth. Weinbauinspektor Währlein hielt einen Vortrag über den Beerenerntebau. Die Obstausstellung in der Turnhalle wurde zahlreich besucht.

Das Forstwirtschaftsgesetz.

Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Forstwirtschaft, der im Landtag nach in erster Lesung behandelt wurde, umschließt 20 Artikel, die im wesentlichen folgendes bestimmen: Der Staat ist befugt, zum Zweck der Bewirtschaftung für die Allgemeinheit gegen Entschädigung in Geld 1. zur Gewinnung von Holz geeignete Grundstücke, 2. Grundstücke oder Grundstücke, die als Zugang oder Zufahrt zur Forstgewinnung, -haltung oder zur Erzielung von Anlagen zur Grundstücksentwicklung zur Forstgewinnung oder Forstverarbeitung notwendig sind (Hilfsgrundstücke), 3. zur Forstgewinnung oder Forstverarbeitung dienende Anlagen oder Geräte in sein Eigentum zu übernehmen.

Die Entschädigung besteht im Falle der Übernahme des Eigentums an Grundstücken in dem kapitalisierten Reinertrag, den das Grundstück im Durchschnitt der Jahre 1910 bis 1915 hatte, im Falle der Übernahme des Eigentums an Hilfsgrundstücken in dem kapitalisierten Reinertrag, den das Grundstück im Durchschnitt der drei letzten Jahre vor der Übernahme hatte. Bei Festsetzung der Entschädigung sind außerdem die bisher eingetretenen Veränderungen des Sachwertes zu berücksichtigen. Dabei muß die Möglichkeit eines Spekulationsgewinns und eine Wertsteigerung, die auf außerordentliche Verhältnisse, insbesondere auf die Wirkungen des Krieges zurückzuführen ist, außer Betracht bleiben. Wenn der Eigentümer nach, daß er das Grundstück nach dem 1. August 1914, aber vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes zu einem Preis erworben hat, der höher ist, als der zu erzielende Wert, so kann hingegen ein Zuschlag gemährt werden, der die gesamten Verzehrkosten des Eigentümers deckt. Ist das zu übernehmende Grundstück Teil eines in drittem oder wirtschaftlichem Zusammenhang stehenden Grundbesitzes, so finden die Bestimmungen über die Zwangsenteignung von Grundstücken Anwendung. Die Entschädigung besteht im Falle der Annahmepflicht eines Grundstücks nur zur Forstgewinnung in einer während der Dauer der Benützung zu entrichtenden Zah-

rente, deren Höhe dem Durchschnitt der in den Jahren 1910-1915 aus dem Grundstück tatsächlich gezogenen Nutzung entspricht. Die Entschädigung besteht im Falle der Übernahme des Eigentums an Anlagen und Geräten in den Herstellungskosten unter Berücksichtigung angemessener Abschreibungen. Pächter und Mieter können innerhalb der Aufhebungsfrist verlangen, daß ihnen der Schaden ersetzt wird, der ihnen nachweislich durch das Erlöschen der Pacht oder Miete bis zum nächsten gesetzlichen Kündigungstermin zu Zustellung der Entschädigungserklärung entsteht. Der Entschädigungsberechtigte kann gegen die Festsetzung der Entschädigung innerhalb eines Monats nach Zustellung der Entschädigungserklärung das Landesgericht anrufen, das endgültig entscheidet. Zur Gewinnung von Holz dürfen Grundstücke nur in der Weise benützt werden, daß, soweit die Möglichkeit ihrer späteren land- oder forstwirtschaftlichen Benützung nicht ausgeschlossen ist, gewahrt bleibt.

Die Ablieferung von Zuchtpferden an Frankreich und Belgien.

Nach § 6 der Anl. IV zu Teil VIII Abschnitt I der Friedensbedingungen ist Deutschland verpflichtet, an die französische Regierung 500 Hengste im Alter von 3-10 Jahren und 30 000 Stuten und Stutfohlen im Alter von 18 Monaten bis 10 Jahre, und an die belgische Regierung 200 Hengste, 5000 Stuten und 5000 Stutfohlen von demselben Alter als sofortige Vorleistung zu liefern. Insgesamt sind also 700 Hengste und 40 000 weibliche Zuchttiere als Abschlagslieferung sofort abzugeben. Sämtliche Zuchtpferde müssen entsprechend den in Nordfrankreich und Belgien vorhandenen Zuchten kaltblütigen Schlags, frei von Gewährsmängeln und Seuchen und fromm in- und außerhalb des Stalls und Geschirrs sein. Diese Lieferung ist von der feindlichen Wiedergutmachungskommission ausdrücklich als eine Abschlagslieferung bezeichnet worden. Die Lieferungen haben 3 Monate nach der Ratifikation zu beginnen, die Ratifikation von Seiten Frankreichs steht bevor. Von der Art der Lieferung und ihrer vertragsgemäßen Ausführung wird es abhängen, ob noch weitere Lieferungen nachfolgen werden. Die Pferde sollen dadurch aufgebracht werden, daß in erster Linie die bei den Truppen noch vorhandenen Kaltblutpferde, die zur Zucht sich eignen, herausgehoben werden, in zweiter Linie durch freihändigen Ankauf, in dritter Linie durch Ankauf bei den häuerlichen Besitzern. Die Bezahlung der Pferde erfolgt vom Reich aus. Ueber die Ankaufspreise schweben zur Zeit noch Verhandlungen innerhalb des Reichsministeriums, es kann aber jetzt schon mit Bestimmtheit gesagt werden, daß die Preise angemessen sein werden. Es ist nun notwendig, eine Aufnahme des Bestands an Zuchtieren (Wallache bleiben außer Betracht) des kaltblütigen und des warmblütigen Schlags durchzuführen, wozu auf dem Lande wenigstens die Ortslisten der letzten Viehzählung in den meisten Fällen ausreichen dürften. In den Städten und größeren Gemeinden wird dagegen eine Neuaufnahme nötig sein. Um die Pferdeabgabe möglichst schonend zu gestalten, hat die Reichswehrbehördenstelle in Stuttgart dem Reichswehrministerium in Berlin vorgeschlagen, die durch die Verminderung des Militärs freiverwendbaren Arbeitspferde erst im Anschluß an den Ankauf der Ablieferungspferde zur Verfügung zu stellen, so daß diejenigen, welche Pferde abgeben müssen und unter Umständen dadurch in ihrem Betrieb gefährdet werden, alsbald einen Ersatz sich beschaffen können. Auf Württemberg entfallen von den abzuliefernden Pferden rund 1800 Stück.

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 6. Okt. (Strafkammer.) Bei einem Wochenlohn von 95 Mark, neben dem erwachsene Kinder noch einen erheblichen Verdienst nach Hause brachten, will der 55 Jahre alte Schuhmacher Georg Maff von Schöndorff im N. Nagold in Not geraten sein. Er war seinerzeit als Arbeiter bei der Erziehungsaufsicht Nr. 13 mit dem Ausladen von Militärraffeten aller Art beschäftigt. Weil nun damals, wie er sagte, alles still und man sich schämen mußte, wenn man nicht mitmachte, so war er auch gleich dabei, eine Reihe von Gegenständen, nämlich einen Winterwagen, einen Flaschenzug, Teppiche, Patronenloschen, Treter, Pferdewulmei, Reiskübel, Kleider, Gurten, Wagendecken, 8 1/2 Zentner Hafer, Gasmaske und sogar ein Schloßgrabenstein im Gesamtwert von 1600 Mk. zu stehlen. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis.

Bermischtes.

Hindenburg zum 105. Mal Ehrenbürger. Hindenburgs 72. Geburtsstag (2. Oktober) gestaltete sich zu einer großen Ehrung für den Feldmarschall. Der Magistrat der Stadt Hannover sowie zahlreiche Behörden sandten dem Feldmarschall Glückwunschadressen. Die Stadt Verden ernannte Hindenburg zu ihrem Ehrenbürger. Damit ist Hindenburg zum 105. Mal zum Ehrenbürger einer deutschen Stadt ernannt worden.

Damalsche Reichswahlvereinsarbeiten. In den Deutschen Nachrichten, die von dem bekannten Vordenkformer Adolf Damalsche herausgegeben werden, wird die Kandidatur Damalsches für die Reichspräsidentenwahl empfohlen und eine Liste zur Sammlung von Unterschriften in Umlauf gesetzt. Der Reichspräsident wird bekanntlich vom ganzen Volk zur Zeit der allgemeinen Wahlen zum ordentlichen Reichstag gewählt.

Der Kohlenmangel in Ostpreußen stellt katastrophale Folgen. Erhebliche Erntemengen können nicht gedroschen werden, weil kein Heizmaterial für die Dreschmaschinen vorhanden ist. Auch die Dampfzüge sind außer Betrieb. Die Stimmung auf dem Lande ist daher erregt. Die Reichsregierung leidet unter Arbeitermangel. Voraussichtlich werden große Partien in der Erde bleiben. Infolge des Kohlenmangels und durch die daraus entstehenden Folgen wird im Abstammungsgebiet ein Stimmungsumschwung befrachtet.

Vom Flugwesen. Der französische Flieger Lecolte hat mit einem 300pferdigen Motor 208 Kilometer in der Stunde durchfliegen.

Die Not in Oesterreich. Für diese Woche fehlen in Wien noch 492 Wagen Lebensmittel; in der nächsten Woche wird jedenfalls die Brot- und Mehlration herabgesetzt werden müssen, wenn überhaupt eine Zufuhr zu erreichen ist. In Triest ist bis 1. November 120 Gramm auf den Kopf und die Woche vorhanden. Der Vorrat in Steiermark, Salzburg und Tirol reicht noch für einige Tage. Die Amerikaner haben nach der Mitteilung des Wiener Bürgermeisters die Bitte um Hilfe abgelehnt, weil Oesterreich nicht mehr bezahlen könne.

Wegen unerlaubten Diamantenhandels wurde in Berlin der Juwelenhändler Weinstock verhaftet, in dessen Besitz 3000 Brillanten im Wert von 450 000 Mark gefunden wurden. Die Edelsteine soll er durch einen der Brillantenhändler, die dem Schmiedehandel mit Brillanten vermitteln, von seinem Schwager, einem Juwelenhändler in Holland, erhalten haben. Die Brillanten wurden beschlagnahmt.

Geld genug - fürs Theater. Die Staatsoper in Berlin hat mitgeteilt, daß sie die Preise der Plätze bei der ersten Aufführung von Pfitzners „Palestrina“ mit Rücksicht auf den kaum zu bewältigenden Andrang wiederholt erhöht werden mußten. Man erzieht aus dieser Mitteilung, daß zum Beispiel ein Logenplatz 100.50, ein Parkettplatz 60.50 Mark kostet. **Kampfkämpfe in Amerika.** In Helena (Arkansas) fand bei Kämpfen zwischen Weißen und Schwarzen vier Neger und ein Weißer getötet, zwei Soldaten verwundet worden. Auf den Gouverneur wurde geschossen.

Handel und Verkehr.

Nagold, 4. Okt. (Ost- und Grundmarkt.) Zufuhr ca. 110 Körbe Tafelbirnen und Äpfel; Preis für Tafelbirnen 22-40 $\frac{1}{2}$, Äpfel 30-35 $\frac{1}{2}$ per 100 Pf. Mostobst keine Zufuhr, jedoch sehr begehrt. Kraut 50 Pf. p. Kopf. Kartoffeln 10 $\frac{1}{2}$ p. Str. Alles sehr rasch verkauft.

Calw, 6. Okt. (Wochenmarkt.) Der Wochenmarkt am Samstag war, abgesehen von Jweilseger, mit Obst aller Art sehr gut besetzt. Für Birnen wurden 20-40 Pf. und für Äpfel entsprechend gefordert. Bei dem Reichtum an Birnen ist zu erwarten, daß die Preise noch mehr zurückgehen. - Kraut war in kleiner Menge zugeführt; der Preis stellte sich je nach Größe des Kopfs auf 20 bis 40 Pf.; Kartoffeln wurden 15 Pf. bezogen.

Aus der Pfalz, 2. Okt. (Weinlese.) Die Rotweinernte ist am ganzen Saar- und Moselle in vollem Gange. Bei dem unbeständigen regnerischen Wetter der letzten Tage macht die Reife des im großen u. ganzen guten Ertrags starke Fortschritte. Bis jetzt festgestellte Mostgewichte schwanken zwischen 65 und 85 Grad Oechslescher Messung. Die Trauben sind sehr brüchig, also ausgiebig. Der Verkaufsgeschäft ist bei der abwartenden Haltung des Landes vorerst noch schleppend. Es wurden Abschlüsse in der Preisfrage von 120-140 Mk. für die 40 Liter Ertragsmaß geäußert. Gekeltertes wurde in einigen Orten zu 4000 bis 4200 die 1000 Liter gehandelt.

Letzte Nachrichten.

W.A. Amsterdam, 7. Okt. Das Pressebureau Radio meldet aus Hanoi, daß man in den Kreisen der Friedenskonferenz erwartet, Japan werde den Friedensvertrag gegen den 15. Oktober ratifizieren. Der „Tempo“ hält es für wahrscheinlich, daß die britische Regierung den Vätern in bezuglich die Ratifikation des Friedensvertrags in Versailles durch das britische Reich mitteilen wird.

W.A. Amsterdam, 6. Okt. Das Reuters Bureau meldet aus London vom 5. Okt. emlich: Die Bedingungen für die Beilegung des Streiks sind folgende: 1. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen. 2. Die Verhandlungen werden fortgesetzt mit der Maßgabe, daß sie vor dem 31. Dez. beendet sind. 3. Die Löhne werden bis zum 30. Sept. 1920 auf der gegenwärtigen Höhe gehalten und können nach dem 1. Aug. 1920 im Lichte der dann herrschenden Verhältnisse nachgeprüft werden. 4. Kein erkrankter Eisenbahner soll weniger als 51 Schilling wöchentlich erhalten, solange die Kosten des Lebensunterhalts nicht weniger als 110% über der Höhe vor dem Krieg stehen. 5. Die Arbeiter werden mit den bei der Arbeit Gebliebenen oder zur Arbeit Zurückgekehrten in Harmonie arbeiten und niemand wird in irgendeiner Weise wegen des Streiks bestraft werden. 6. Die infolge des Streiks einbehaltenen Löhne werden nach Wiederaufnahme der Arbeit ausbezahlt werden.

W.A. Versailles, 7. Okt. Wie die Pariser Abendpresse von gestern meldet, ist in Konstantinopel ein neues Ministerium mit Nizko Pascha gebildet worden, das sechs Minister des alten Ministeriums enthält. Minister für auswärtige Angelegenheiten wird Mustafa Pascha, Kriegsminister Fehmal Pascha. Das Jnabe des Sultans erteilt dem neuen Ministerium den Auftrag, sofort die Wahlen vorzunehmen und das Parlament einzuberufen.

W.A. Berlin, 7. Okt. Eine Berner Depesche des „Berliner Lokalanzeiger“ besagt, daß nach einer Pariser Statistik sich mehr als 30000 Flüchtlinge aus dem besetzten Gebiet in Paris niederlassen wollen und keine freien Wohnungen zu finden vermögen.

W.A. Berlin, 7. Okt. Das Kriegsgericht in Ulm hat nach einer Depesche des „Berliner Tageblatts“ auch Befehl gegen den Grafen Bismarck und sieben andere Deutsche Anklage wegen Mordes, Totschlags und fahrlässiger Tötung erlassen. Graf Bismarck wird beschuldigt, daß er vierzehn Einwohner des Dorfes Weisgraben erschossen ließ. Bismarck soll öffentlich diese Leute vor der Hinrichtung öffentlich habe durchpfeifen lassen.

Wutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck im Osten hat sich weiter verstärkt und wird vorerst die Herrschaft behalten. Am Mittwoch und Donnerstag ist demnach trockenes, tagsüber ziemlich warmes und mehrschichtiges, nachts abgekühltes und wolkenbildung geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Fischer'schen Buchvertriebs, Allespreis für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Kaul.



Altensteig.
frisch eingetroffen:
= feinsten Tafel-Senf =
in 10 Pfund-Eimer Mark 1.— pro Pfund
" 22 " " " 0.95 " "
" 30 " " " 0.90 " "
in Gläser-Packungen Mk. 1.—, sowie in Anbruch
bei
Christian Burghard junior.

Altensteig.
Verschiedene Sorten bester Fabri-
kate in:
Backpulver
Puddingpulver
Vanillinzucker
Einnachpulver
Marmeladepulver
Honigpulver
Chocoladepulver
Milchpulver
Condens. Milch
feiner
Carav
Thee, ff. Ceylon
Kaffee, ff. Superior
frisch geröstet
sowie ganze und rein-
gemahlene Gewürze
aller Art
Knorr's Suppen- und
Fleischbrühpulver
Maggis-Fleischbrü-
würfel und echte
Suppenwürfel
feinst Capellent
in Gläsern
Essig-Essen
Wein-Essig
Schwefelschnitten
empfiehlt billigst
E. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Altensteig.
Zur Schlackensteinfabrikation
können zwei hierzu geeignete
Arbeiter
sodort eintreten bei
G. Schneider
am Bahnhof.
Den
Klee-Ertrag
von ca. 1/2 Morgen im Helle
gibt ab
der Obige.

Altensteig.
Ein einfaches
Zimmer
hat zu vermieten
Frau Lude
Mühlstraße 224.

Diese Woche Ziehung!
Große
Geld-Lotterie
zu Gunsten des Kirchenbaus
in Ditz O.A. Balingen
Ziehung am 10. Oktbr. 1919
1000 Geldgewinne mit aus. Mk.
40000
Hauptgewinn
bis ohne Abzug Mark
15000
5000
2000
Lose zu 1 Mk., 13 Lose 12 Mk.,
50 Pfg. mehr zu beziehen durch
die Lotterienanstalt
Eberhard Fetzner, Stuttgart
Friedrichstr. 36, Postfach 3417
Fernsprecher 10113
und alle bekannten Verkaufsstellen
In Altensteig in der W. Bieder'schen Buchhandlung.

**Haarwasser
und Haaröl**
wieder Friedensware sowie
Toilettenseife
empfiehlt
Schwarzwald-Drogerie
+ Altensteig +
— Telefon 41 —

Altensteig.
Gut abgelagerte, ausgetrocknete
Schlackensteine
Maz 10/12 und 12/14
sind zu haben bei
Joel Walz sen.
Maurermeistr.

Einige guterhaltene
Hobelbänke
zu kaufen gesucht
Möbelfabrik A. May
Altensteig.

Ordmbach.
Eine ältere

Ruh
mitsamt dem
Kalb
sowie eine bereits neue
Mostpresse
setzt dem Verkauf aus

Adam Frey.
F. E.
Bettmatten
Befreiung sofort.
Alter und Geschlecht angeben.
Auskunft umsonst
Wiltberger u. Co. Stuttgart 73

Altensteig.
**Prima harte
Schmier-Seife**
in Stücken (in der Güte wie Kern-
seife) sowie
weiche Schmierseife
empfiehlt
Seifenfieber Steiner.

Altensteig.
"Jedes Quantum
Wachholder
kauft
Albert Luz
Wegger u. Wirt

Altensteig.
**la. tannene
Riemen-
Fuß-Böden**
sind wieder eingetroffen. Bestellungen
hierauf nimmt entgegen
G. Schneider
am Bahnhof.

Altensteig.
Wildwaren
Fuchs-, Marder-, Iltis-,
Reh-, Hirsch-, Gais-,
Hasen-, Ragen- und
Kauwurz-Felle
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Chr. Schmid
Fut- und Ritzengeschäft.

Altensteig.
**2 leichtere
Pferde**
7- und 9-jäh-
rig fehlerfrei
setzt dem Verkauf aus
G. Burgäzi.

Ein
Mostfaß
250 bis 300 Str. haltend,
sucht zu kaufen oder zu mieten
Wer? — sagt die Red. ds. Bl.

Die Kosten
einer Anzeige werden
durch größeren Absatz
der empfohlenen Ware
reichlich gedeckt!

Bei Hautjucken
Flechte, Krätze, auch Weinge-
schwüre sofort schreiben. Kosten-
freie Auskunft.
Hugo Heinemann
Gornhausen bei Oßersleben.
Rückmarke erwünscht.

Tanz-Kurs
Am dem am Montag Abend 8 Uhr im Saal
zum Sternchen beginnenden Anfängerkurs können
noch einige Damen und Herren teilnehmen.
Otto Beutler, Tanzlehrer, Nagold.

Statt Karten!
Als VERLOBTE grüssen:
Lina Kalmbach
Johannes Wiedmann
Omersbach Allmünde
Göttelfingen

Statt Karten!
Pfalzgrafenweiler.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 9. Oktober 1919
in das Gasthaus zur Sonne
freundlichst einzuladen.
Wilhelm Luz, Schreiner
Sohn des Johs. Luz, Schreiner
Marta Raich
Tochter des Adam Raich, Schreiner
Kirchgang um 1 Uhr

Eugen Lehre, Nagold
beim Rathaus.
Solange Vorrat! Ausnahmeweise billige Preise!
Universal-Waffeisen
für jede Feuerungsart, per Stück nur 9 und 10 Mark
Schuppen mit Stiel
5 Mark
Flädlespfannen schwere, tiefe
in jeder Größe von 5 Mk. an
**Berzinkte Eimer, runde
und ovale Wannen**
Bürsten, echte italienische
— stannend billig —
Aluminium-Bestecke
Email-Geschirre
Ein Besuch lohnt sich!
Eugen Lehre, Nagold.

